

Herz aus Eis

Schattenseiten des Ninjalebens

Von abgemeldet

Kapitel 11: Dämon außer Kontrolle

Sakura verließ nach einem anstrengenden Tag das Krankenhaus. Es war ein lauer Abend. Naruto ging es langsam besser. Er durfte aufstehen. Leider hatte er die Gelegenheit genutzt und das Krankenhaus verlassen. Sakura hatte den Blonden gesucht. Sie war durch das halbe Dorf gegangen ehe sie ihn gefunden hatte. Er war zum Friedhof gegangen. Sakura war erleichtert als sie ihn fand.

„Hier bist du. Du hast mich erschreckt, als du einfach verschwunden warst“, sagte Sakura beiläufig.

„Ich wollte allein sein ... nachdenken“, sprach Naruto leise.

„Naja hier ist es ruhig und hier stört niemand“. Sakura sah den Blonden an. Sie verstand ihn. Sie selbst war auch ab und zu hier, wenn sie nicht gestört werden wollte. „Tut mir leid. Ich wollte nicht, dass du dir Sorgen machst. Ich kann nicht die ganze Zeit einfach nur rumliegen“, erwiderte der Fuchsjunge.

„Ich weiß, das konntest du noch nie. Solange du dich noch etwas schonst, ist es schon okay, wenn du das Krankenhaus verlässt. Du hättest nur Bescheid sagen sollen“, meinte die junge Haruno.

Naruto schwieg. Er hatte an Orochimaru gedacht. Irgendwie hatte er das Gefühl, dass die Schlange nicht mehr lange warten würde. Dabei schien es gerade recht friedlich im Dorf zu sein. Er sehnte sich nach etwas Ruhe. Der Fuchsjunge war diese Kämpfe leid. Früher hätte es sich für ihn heldenhaft angefühlt im Kampf zu sterben. Heute wollte er in Ruhe sterben. Er wusste, dass er bald sterben würde und nichts konnte das verhindern.

„Du wirst kämpfen, wenn er kommt, hab ich recht?“, wollte Sakura wissen.

„Ich muss und ich will... ich habe es versprochen. Du weißt, dass ich für Konoha alles tun würde. Konoha darf nicht zerstört werden“, antwortete Naruto.

„Du liebst das Dorf immer noch so wie früher“, meinte die Kunoichi.

„Sakura, ich werde mein zu Hause immer lieben. Der Gedanke an Konoha, die Gedanken an meine Freunde, das allein hat mich die Zeit bei ... bei der Schlange überstehen lassen. Ich ... wäre ... ich hätte sonst einfach aufgegeben. Dann ... dann wäre ich bei der Schlange geblieben...“, sprach Naruto. Er erzählte sehr leise. Doch Sakura entging der ängstliche Unterton in der Stimme nicht.

„Aber trotzdem bist du solange nicht zurückgekommen oder hast auch nur ein

Lebenszeichen von dir gegeben“, erwiderte Sakura.

„Weil ich wusste wie die Menschen hier sind. Ihr kämpft für euer Dorf, für eure Freunde und ihr tötet niemals Unschuldige oder aus Spaß. Ich ... ich habe getötet – so viele Unschuldige sind wegen mir gestorben. Ich wollte nie zurückkommen, weil ich nur noch eine Gefahr für alle bin. Aber ich wusste, dass Orochimaru kommen würde, deshalb bin ich hierhergekommen. Er soll für alles bezahlen“, entgegnete Naruto. Er sprach immer noch sehr leise. In seiner Stimme schwang auch eine Art Erschöpfung mit, so als würde er es endlich hinter sich bringen wollen. Der Blonde sah die junge Haruno an und wandte sich dann ab. Er ließ seine ehemalige Teamkameradin am Friedhof zurück. Sie machte sich Sorgen um ihn. Sie war so freundlich. Er konnte so viel Fürsorge kaum ertragen. Langsam bahnte er sich seinen Weg zu Jiraiya's Wohnung. Der Bergeremit würde ihn in Ruhe lassen. Denn er wusste, dass Naruto nicht reden wollte...

Es war bereits spät, als Yuki ihr Training endlich beendete. Sie hatte im Wald trainiert, der an die kleine Hütte grenzte in der sie mit Ashitaka und Yura wohnte. Erschöpft lehnte sich die junge Frau gegen einen Baum. Ihr Blick schweifte in die Ferne.

Sie war noch ein Kind gewesen, als sie Sunagakure verlassen hatte. Sie musste früh lernen, dass die Menschen grausam waren. Seitdem vermied sie jeglichen Kontakt zu Fremden. Selbst mit Yura und Ashitaka hatte sie am Anfang ihre Probleme gehabt, doch irgendwann waren die drei so etwas wie ein eingeschworenes Team. Die anderen beiden akzeptierten Yuki's verschwiegene Art.

Als sie Naruto fanden, tat er ihr Leid. Er war ängstlich, wirkte fast zerbrechlich. Der junge Uzumaki hatte so ein Schicksal nicht verdient. Doch irgendwie bewunderte Yuki den Fuchsjungen auch. Er war zwar ein gebrochener Mensch, aber er kämpfte gegen seinen Dämon und gegen seine Wut. Er wollte die Schlange endlich besiegen.

Yuki schüttelte Ihre Gedanken ab. Jemand kam durch den Wald spaziert und zog die Aufmerksamkeit von Yuki auf sich. Es war Gaara, der Kazekage. Er hatte nicht erwartet um diese Zeit noch jemanden anzutreffen. Er genoss öfter nächtliche Spaziergänge, da konnte er seine Sorgen und Pflichten einfach mal vergessen.

„Ich dachte, ich wäre allein. Ich wollte nicht stören“, meinte Gaara und ging an Yuki vorbei.

„Du störst nicht, ich war sowieso fertig“, erwiderte Yuki.

Gaara blieb stehen und wandte sich zu der Kunoichi um.

„Du kommst aus Sunagakure, oder?“, wollte Gaara wissen. Er hatte es geahnt, als er den Sand von Yuki gesehen hatte. Vielleicht irrte er sich auch.

„Das stimmt. Ich komme aus Suna, aber ich war noch ein Kind, als ich ging“, antwortete Yuki.

„Ich kenne dein Chakra. Ich hatte mal ein ähnliches. Es gehört zu Shukaku. Wie kommt es, dass du dieses Chakra besitzt?“, fragte Gaara. Er war davon ausgegangen, dass dieses Chakra verschwunden wäre, als Akatsuki den Biju absorbiert hatte.

„In Suna ... in meiner Familie vertrat man wohl die Auffassung, dass das Chakra eine gute Waffe wäre. Wie sie an dieses Chakra kamen, weiß ich nicht. Mein Vater versiegelte es in mir. Aber es kam nicht zum gewünschten Effekt. Es entwickelte sich ein gefährlicher Dämon, der nicht zu kontrollieren war oder den zumindest mein

Vater nicht kontrollieren konnte“, sprach Yuki.

„Das dachten wohl mehrere Menschen. Aber ich war auch nicht ... sehr stark – nicht stark genug, um den Dämon zu bekämpfen“, meinte Gaara. Er fragte sich, wie Yuki wohl mit dem Dämon umging. Konnte sie ihn kontrollieren?

„Meine Eltern erkannten, dass der Dämon zu stark war. Mir gelang es nicht ihn zurückzudrängen – naja eigentlich bin ich mir heute nicht mal sicher, ob ich es nicht vielleicht auch so wollte. Bei einem Vorfall wurden meine Eltern durch mich getötet. Als ich wieder zu mir kam, verließ ich Sunagakure. Ich bereute es nicht mal, dass sie tot waren. Mich hielt nichts mehr an diesem Ort. Nie hatte mir irgendjemand geholfen. Nicht mal der Kazekage interessierte sich dafür. Ich hasste die Menschen und das Dorf... Ich war lange allein. Es dauerte lange und es kostete mich einige Überwindung, um den Dämon zu kontrollieren – mich mit ihm zu einigen“, erzählte die Kunoichi.

„Was meinst du damit? Ich meine wie konntest du dich mit dem Dämon einigen?“, fragte Gaara ungläubig.

„Der Dämon war mal wieder ausgebrochen und ich hatte Yura und Ashitaka fast getötet. Allerdings hätte es auch mich fast umgebracht. Der Wolf hat gemerkt, dass uns dieser Kampf beinahe getötet hätte. Also hab ich mich auf ihn eingelassen. Ich kämpfte sozusagen einen Kampf in meinem Inneren. Ich wollte den Dämon verstehen. Wir trafen eine Art Pakt miteinander. Wir beide merkten schnell, dass man von der Zusammenarbeit mehr profitierte, als wenn wir uns ständig noch gegenseitig bekämpften. Wir sind jetzt sozusagen ein Team“, erklärte Yuki.

„Das war sicherlich ein harter Kampf. Ich glaube, ich wäre dafür zu schwach gewesen. Ich war zu sehr mit meinem Hass beschäftigt“, meinte Gaara.

„Wir hatten wohl beide unsere schlechten Erlebnisse mit den Dorfbewohnern von Suna“, sprach Yuki mehr zu sich selbst. Ein kurzes Lächeln glitt ihr über die Lippen. Der Kazekage war ausgesprochen freundlich und sehr ehrlich. Er war wohl ein gutes Dorfoberhaupt.

„Ich hatte meine Probleme. Ich fühlte mich immer allein und ich ... ich hasste alle Menschen. Ich hatte nicht erkannt, dass meine Geschwister immer da waren, dass sie mir nur helfen wollten. Erst als ich Naruto kennen lernte und sah wie er sich für seine Freunde einsetzte, begann ich zu begreifen, dass ich alles falsch gemacht hatte. Es war Naruto egal, was mit ihm passierte. Ich sah auch seinen Dämon. Irgendwie faszinierte mich seine Energie. Ich verdanke ihm sehr viel. Er hat mir das Leben gerettet. Er hat viel riskiert für mich“, sprach Gaara. Er verdankte dem blonden Chaoten viel. Umso mehr schmerzte es ihn Naruto in seinem jetzigen Zustand zu sehen.

„Er ist etwas Besonderes. Er zieht die Leute irgendwie in seinen Bann, auch wenn man zurzeit ein wenig braucht um an ihn ranzukommen“. Yuki wusste genau, welche Energie Naruto haben konnte, auch wenn sie ihn nie so kennen gelernt hatte, wie Gaara.

Laute Geräusche aus der Hütte rissen die beiden aus ihrem Gespräch...

Ashitaka hatte einen unruhigen Schlaf. Er hatte einen heftigen Alptraum. Er träumte von Naruto und Orochimaru. Er schien Schreie zu hören und er spürte Schmerzen. Es war so heftig, dass das Chakra seines Dämons hervortrat. Als Ashitaka aus seinem Traum erwachte, war es bereits zu spät. Das Chakra breitete sich bereits aus. Yura war bereits bei Ashitaka. Sie versuchte ihn zu beruhigen.

„Hey, beruhige dich ... es war nur ein Traum“, sagte sie.

Ashitaka hörte sie kaum. Er versuchte sich zu konzentrieren und das Chakra zurückzudrängen. Der Panther in ihm wurde immer Stärker. Ashitaka's Muskeln waren zum Zerreißen angespannt.

Yuki und Gaara kamen in die Hütte. Dort sahen sie Yura, die gerade wieder aufgestanden war. Ashitaka kniete am Boden und atmete schwer. Sein schwarzes Chakra breitete sich immer weiter aus. Gaara errichtete einen Wall aus Sand, bevor Ashitaka jemand verletzen konnte. Mit viel Mühe gelang es dem großen Blondem endlich den Dämon zurückzudrängen.

„Es tut mir leid, ich ... ich wollte nicht ...“, stammelte Ashitaka. Er wollte niemanden verletzen. Es war schon lange her, dass der Dämon außer Kontrolle geriet.

„Schon gut, ist ja nix passiert. Hauptsache dir geht's gut“, meinte Yura.

Ashitaka richtete sich auf.

„Ich will allein sein“, murmelte er und verließ das Haus.

Innerlich war er noch ziemlich aufgewühlt. Irgendetwas war merkwürdig. Warum passierte es nach all der Zeit wieder? Es fühlte sich genauso an wie bei Orochimaru. Seit langer Zeit hatte er wieder diese Schmerzen gehabt. Er wusste genau, wie es sich anfühlte, wenn Naruto sich verwandelte. Aber warum war es nach all der Zeit passiert? Ashitaka konnte seinen Dämon eigentlich kontrollieren. War es weil die Schlange womöglich näher kam?

Ashitaka ließ sich erschöpft ins Gras sinken und lehnte sich gegen einen Baum. Er hatte nicht darauf geachtet, wohin er gegangen war. Der Ninja war schon ein ganzes Stück außerhalb des Dorfes. In dem Waldgebiet waren einige Anbu und andere Ninjas versteckt, die bei einem Angriff sofort Alarm schlagen würden. Ashitaka jedoch nahmen sie vorerst nicht als Bedrohung wahr. Der blonde Ninja schlief schließlich irgendwann ein...

Naruto war zu Jiraiya gegangen. Der Fuchsjunge hatte nach einer Weile einen relativ ruhigen Schlaf gefunden. Es war entspannend für ihn endlich mal wieder durch zu schlafen, das gelang ihm sehr selten. Als er aufwachte, vernahm er Stimmen aus dem Wohnzimmer. Jiraiya schien Besuch zu haben. Es hörte sich ganz nach Kakashi an. Er erzählte, dass Tsunade offenbar die Wachen vor den Toren Konoha's noch weiter verstärkt hatte. Irgendetwas war da im Gange. War er etwa auf dem Weg nach Konoha?

„Wird er kommen?“, sprach Naruto seine Gedanken aus und unterbrach die beiden Ninjas bei ihrem Gespräch.

„Naruto, wir haben dich hoffentlich nicht geweckt“, meinte Kakashi und lächelte. Doch Naruto blickte nur mit finsterner Miene zurück.

„Wir wissen nicht, ob Orochimaru dabei ist. Aber offensichtlich hat er einige seiner Ninjas losgeschickt, die auf dem Weg nach Konoha sind“, antwortete Kakashi.

„Du weißt, dass du nicht kämpfen darfst“, sagte Jiraiya mit sorgenvoller Miene.

„Jiraiya, gib es auf. Du ... niemand wird mich davon abhalten können. Vielleicht bin ich auch fast der Einzige, der ihn besiegen könnte“, erwiderte Naruto. Der Bergeremit wusste, dass das stimmte. Naruto würde kämpfen. Er wollte Orochimaru für alles bezahlen lassen...

Der Angriff hatte bereits begonnen. Naruto spürte es, aber auch Kakashi und Jiraiya wurde es jetzt bewusst, dass die Ninjas bereits kämpften. Die drei machten sich sofort auf den Weg. Sie griffen in den Kampf ein. Viele Konoha-Nins waren bereits in Kämpfe verwickelt. Auch Ashitaka, Yuki und Yura waren dabei. Orochimaru hatte eine ganze Horde von Oto-Nin geschickt.

Hinata kämpfte gegen mehrere Gegner gleichzeitig. Sie war schon ziemlich erschöpft. Obwohl sie schon einige Feinde ausgeschaltet hatte, schienen die Angreifer kaum merkbar weniger zu werden. Shino und Kiba versuchten ihre Teamkameradin zu unterstützen. Es war kaum zu schaffen den Gegnern wirklich zu schaden. Ein Ninja, der Schwerter aus seinen Knochen ziehen konnte, war besonders hartnäckig. Ihm gefiel es seine Werkzeuge gegen die junge Hyuga einzusetzen. Naruto wollte der Kunoichi zu Hilfe kommen, als er sah, wie die Schwerter die Kunoichi durchbohrten. Sein Schrei hallte über das ganze Kampffeld. Noch ehe Naruto etwas tun konnte, brach der Fuchs aus ihm hervor. Er verwandelte sich. Jiraiya hatte noch nie gesehen, dass die Verwandlung so schnell ging. Die Wandlung stoppte erst beim 7. Schweif. Hinatas Angreifer waren bereits niedergemetzelt worden. Yamato war bereits hinter Naruto, doch auch er konnte die Verwandlung nicht mehr aufhalten. Der Fuchsjunge schien immer wütender zu werden. Schließlich bildeten sich die beiden letzten Schweife auch noch aus. Naruto schlug unkontrolliert immer wieder in Richtung der Oto-Nin. Diese versuchten ihm auszuweichen oder sogar ihn anzugreifen. Doch niemand konnte Naruto in dieser Gestalt etwas anhaben. Er tötete viele der Gegner. Im Moment gab er sich nicht mal Mühe den Fuchs im Inneren zu bekämpfen. Er wollte, dass Dämon seine ganze Kraft nutzte. Sie sollten bezahlen dafür. Niemand würde ihn aufhalten können.

Sakura heilte gemeinsam mit Ino die Wunden von Hinata. Allerdings befanden sich die Mädchen auch in Gefahr. Naruto könnte sie jederzeit angreifen. Er wütete weiter gegen die Oto-Nin. Sein Körper würde die Anstrengungen nicht mehr lange aushalten. Denn das Fuchschakra schadete ihm. Die Schweife begannen sich zurückzubilden. So schnell wie sie gekommen waren, verschwanden sie wieder. Auch mit 5 Schweifen hatte Naruto noch nicht wieder die Kontrolle über den Fuchs. Er sah sich um und dann sah er wie Sakura und Ino neben Hinata knieten. Der Fuchs rannte auf sie zu. Einer seiner Schweife schleuderte die beiden Medic-Nin weg. Kakashi und Jiraiya stellten sich ihrem ehemaligen Schüler in den Weg. Doch auch sie konnten wenig ausrichten. Kakashi wurde mit einem Schweif zu Boden gedrückt. Jiraiya hingegen war nahe an Naruto herangekommen, aber dann aufgehalten worden. Naruto umschloss die Kehle des Bergeremiten und würgte ihn.

Jiraiya blickte in die hasserfüllten Augen des Dämons. Die Wut war fast greifbar. Die Luft um den Fuchs schien regelrecht zu knistern. Der Bergeremit erkannte jedoch auch Naruto in diesem Untier. Er kämpfte gegen den Dämon.

„Naruto, ich ... ich weiß du kannst mich hören. Hör auf damit. Du ... du kannst das. Du bist stark genug“, stöhnte Jiraiya. Das Blut lief ihm aus dem Mund. Er glaubte an seinen Schüler und hoffte, dass er bald zu sich kam. Die Schweife hatten sich bis zum 4. Schweif zurückgebildet.

Yuki, Yura und Ashitaka bahnten sich einen Weg zu ihrem Freund. Sie hatten sich bereits verständigt was sie tun wollten.

„Haltet euch bereit ... für alle Fälle“, murmelte Yuki.